

DIE GESCHICHTE
DER
NEUEREN PHILOSOPHIE

IN IHREM ZUSAMMENHANGE MIT
DER ALLGEMEINEN CULTUR UND DEN BESONDEREN
WISSENSCHAFTEN

DARGESTELLT VON

DR. W. WINDELBAND,
ORD. PROFESSOR DER PHILOSOPHIE AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG I. B.

ERSTER BAND.
VON DER RENAISSANCE BIS KANT.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF UND HÄRTEL.
1878.

Ä

DIE GESCHICHTE
DER
NEUEREN PHILOSOPHIE

IN IHREM ZUSAMMENHANGE MIT
DER ALLGEMEINEN CULTUR UND DEN BESONDEREN
WISSENSCHAFTEN

DARGESTELLT VON
DR. W. WINDELBAND,
ORD. PROF. DER PHILOS. AN DER UNIVERS. FREIBURG i. B.

ERSTER BAND.
VON DER RENAISSANCE BIS KANT.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF UND HÄRTEL.
1878.

Ä

Alle Rechte vorbehalten.

VORWORT.

Wer den zahlreichen Bearbeitungen der Geschichte der neueren Philosophie, die unsere Literatur schon aufzuweisen hat, eine neue hinzuzufügen wagt, muss über Veranlassung und Zweck derselben Rechenschaft geben.

Hervorgegangen ist dies Buch aus Studien über die Methode der Philosophie, welche mich neben der Untersuchung des historischen Ursprungs der methodologischen Richtungen auf die Frage führten, wieviel von ihren Ansichten die grossen Systeme den von ihnen aufgestellten Methoden und wieviel sie andererseits den Bewegungen der allgemeinen Cultur und den Errungenschaften der übrigen Wissenschaften verdanken. Mit seltenen Ausnahmen stellte sich dabei der schöpferische Werth der philosophischen Methoden als sehr gering heraus.

Das bei diesen Analysen gewonnene Material hätte sich zunächst für eine Reihe von Abhandlungen oder für eine Geschichte der Methoden geeignet. Wenn ich nach manchem Schwanken es vorgezogen habe, ihm diese Form zu geben, so leitete mich dabei eine andere Erwägung. Ich glaube mit der Erfahrung nicht allein zu stehen, dass trotz der umfang- und erfolgreichen Arbeit, welche diesem Gegenstande gewidmet worden ist, der akademische Vertreter der Philosophie in Verlegenheit geräth, wenn er dem Studenten oder selbst dem Manne einer anderen Wissenschaft ein Buch zur historischen Einführung in die neuere Philosophie empfehlen soll. Unsre vorzüglichen Compendien von Erdmann und Ueberweg sind keine „Lectüre“, um den aussen Stehenden

für die Philosophie zu gewinnen: unsre wissenschaftlich bedeutendsten Darstellungen, wie Erdmann's grösseres Werk und in erster Linie Kuno Fischer's in Auffassung und Entwicklung gleich glänzende Behandlung sind leider den Meisten wieder zu eingehend und zu umfangreich, um bei dem geringen Mass von Zeit, welches in unseren Tagen im Drange des Fachstudiums für die Philosophie übrig zu bleiben pflegt, in weiteren Kreisen systematisch, wie sie es ihrem Werthe nach verlangen, studirt zu werden. Zwischen beiden aber bedürfen wir einer Bearbeitung, welche, bei nicht zu grosser Ausdehnung, die reifen Resultate der historischen Forschung in einer Form darstellte, die dem Bedürfniss eines wissenschaftlich denkenden, aber der Philosophie bisher ferner stehenden Lesers entgegenkäme. Es ist keine populäre Darstellung, was ich dabei im Auge habe: popularisiren lässt sich die Philosophie überhaupt nicht, nicht einmal in sog. „allgemeinen Resultaten“; sie setzt überall den ganzen Ernst wissenschaftlicher Vertiefung voraus: aber diesem wissenschaftlichen Sinn, gleichviel in welchem Gebiete er sich zunächst entwickelt hat, muss sie nahe gebracht werden können. In diese Lücke ist für das engere Gebiet der deutschen Philosophie bekanntlich Zeller mit glücklichster Abwägung der verschiedenen Aufgaben eingetreten: für den gesammten Ablauf der neueren Philosophie ist sie noch vorhanden, und nur daraus kann ich es mir erklären, dass ein Werk von so willkürlicher Auswahl und so einseitiger Behandlung des Stoffs, ein Werk zugleich von so grossem Mangel an wahrhaft historischer Auffassung, wie dasjenige von Lewes, bei uns eine Art von literarischem Erfolg gehabt hat.

Gleichwol würde ich mich zu dieser Bearbeitung nicht entschlossen haben, wenn ich nicht gemeint hätte, in jenen Studien über die Methode auf eine Anzahl von Gesichtspunkten gekommen zu sein, welche bisher in dieser Weise noch nicht hervorgehoben wurden. Eine neue Darstellung dieses so lebhaft durchforschten Gegenstandes kann ja nur an sehr wenigen und dann meist